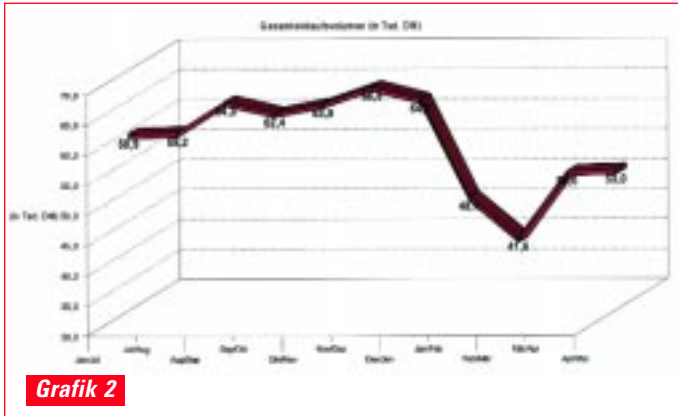
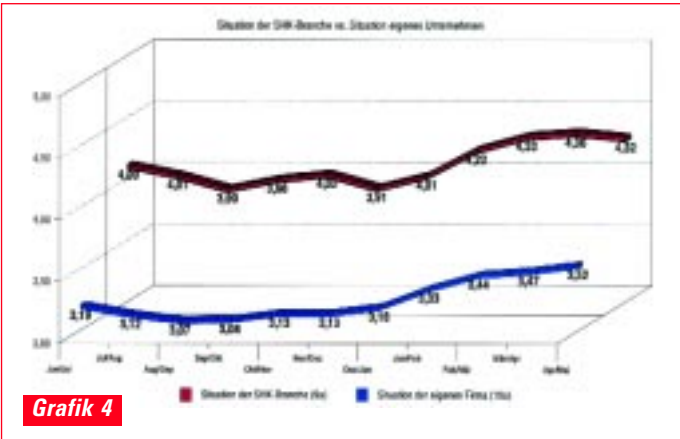
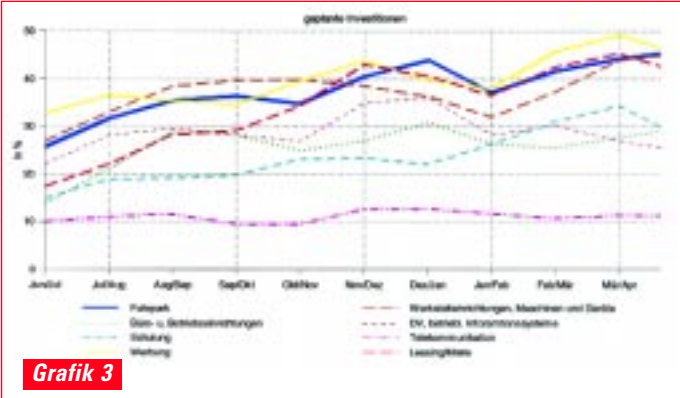
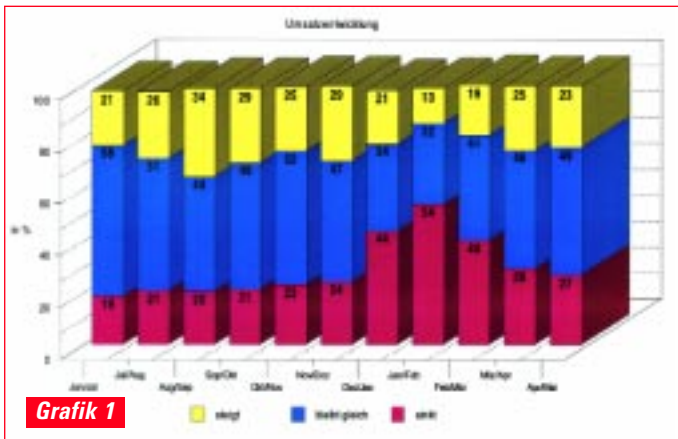


SHK-Barometer deutet langsam aufwärts

Licht am Ende des Tunnels?

In diesem Beitrag stellen wir die Tendenzen (Juni 2001 bis Mai 2002) unseres repräsentativen SHK-Barometers vor. Dabei handelt es sich um eine im Auftrag des Gentner Verlag von Marmas Bonn durchgeführte Marktbeobachtung. Betriebsinhaber von SHK-Handwerksunternehmen berichteten über ihre Unternehmen und ihre Einschätzungen.

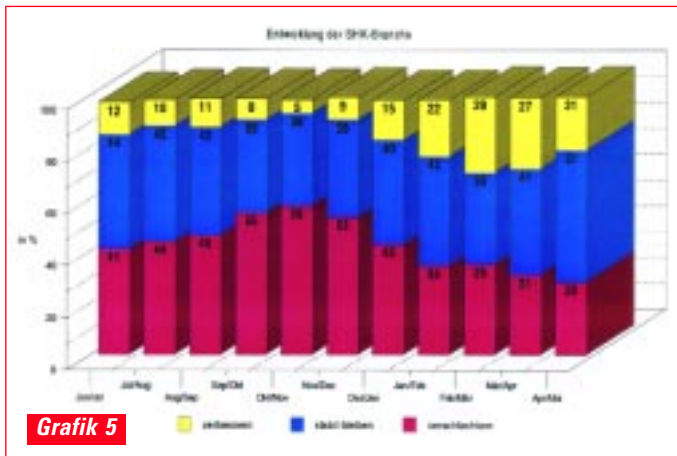


Grafik 1: Erwarten Sie, daß Ihr Monats-Umsatz in diesem Monat im Vergleich zum Vormonat eher steigt, etwa gleich bleibt oder eher sinkt?

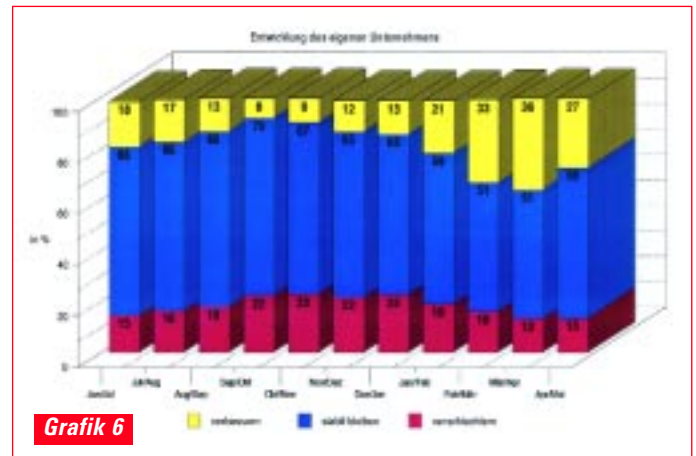
Grafik 2: Wie hoch war Ihr Gesamteinkaufsvolumen im letzten Monat (Vergleich der Mittelwerte)?

Grafik 3: Bitte kreuzen Sie an, ob in diesem laufenden Monat Investitionen in diesen Bereichen geplant sind?

Grafik 4: Beurteilung der wirtschaftlichen Situation der Branche Sanitär/Heizung/Klima im Vergleich zur Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Situation (Vergleich der Mittelwerte der vergebenen Schulnoten von 1 „sehr gut“ bis 6 „sehr schlecht“)



Grafik 5 Und wie schätzen Sie die Entwicklung der Branche in den nächsten 6 Monaten ein?



Grafik 6 Und wie schätzen Sie die Entwicklung Ihres Unternehmens in den nächsten 6 Monaten ein?

Im ersten Quartal 2002 wird ein gravierender Einbruch offensichtlich, der sich auf viele der abgefragten Bereiche niederschlägt. Zum Teil kann der Einbruch zwar auch auf saisonale Faktoren zurückzuführen sein, doch scheinen hier noch andere Faktoren Einfluß zu nehmen, da der Bruch zu den Vormonaten doch augenfällig ist. Besonders offensichtlich wird dies bei der Frage nach dem erwarteten Monatsumsatz. In den Monaten Januar/Februar gehen nur 13,1 % der Befragten von einer Steigerung des Umsatzes im Vergleich zum Vormonat aus, über 50 % dagegen rechnen mit sinkenden Umsatzzahlen (Grafik 1). Dementsprechend sackt auch das Gesamteinkaufsvolumen (Bezugsgröße ist hier der Vormonat) im Zeitraum Februar/März auf ein Rekordtief von 41 640 DM ab (Grafik 2). Von diesen Einsparungsmaßnahmen scheint vor allem das Arbeitsmaterial betroffen, erwarten doch im Januar/Februar 42,3 % aller Befragten tendenziell ein Absinken der Einkäufe für Arbeitsmaterial (im Vergleich: im November/Dezember waren nur 24,2 % dieser Ansicht). Doch auch bei den Betriebsmitteln wird gespart. Betrachtet man die geplanten Investitionen der befragten Betriebe, so zeigt sich hier wiederum ein Absinken im betroffenen Zeitraum

Januar/Februar 2002 (Grafik 3). Daß dabei der Fuhrpark genauso betroffen ist wie die Investition in Datenverarbeitung spricht gegen einen üblichen, saisonal bedingten Rückgang.

Tief überwunden

Daß es sich wohl um ein vorübergehendes Tief gehandelt hat, zeigen die meisten Indikatoren, die nach Ablauf des ersten Quartals wieder aufsteigende Tendenz zeigen. Vor allem hinsichtlich des Einkaufs von Arbeitsmaterial – die Zahl derer, die von steigenden Aufwendungen für diesen Bereich ausgehen, hat sich im April/Mai im Vergleich zum Tiefststand mehr als verdoppelt. Und auch die allgemeine Investitionsbereitschaft wächst. Ein weiterer interessanter Indikator ist die Beurteilung der Ist-Situation der SHK-Branche im Vergleich zur Situation des eigenen Unternehmens (Grafik 4). Der Vergleich der Mittelwerte der vergebenen Schulnoten zeigt: Grundsätzlich wird die eigene Situation besser eingeschätzt als die der Branche insgesamt. Aber auch hier zeigen sich wieder ab Januar/Februar tendenzielle, aber doch merkbare Veränderungen. Beide Bewertungen verschlechtern sich ab

diesem Zeitpunkt und zeigen auch bis zum Ende des Befragungszeitraums im Mai keine aufsteigende Tendenz, so daß von einer immer noch anhaltenden, negativen Stimmung im SHK-Markt ausgegangen werden muß.

Schlimmer geht's nimmer

Die Frage nach den Entwicklungen in naher Zukunft, auch hier wieder sowohl der Branche insgesamt als auch im eigenen Unternehmen, deutet aber trotz dieser Stimmungslage auf „Licht am Ende des Tunnels“ hin. Parallel zu der schlechten Bewertung der Lage verstärkt sich die Hoffnung auf Besserung in den nächsten sechs Monaten, frei nach dem Motto: „Schlimmer geht's nimmer“ (Grafik 5 und 6). Bei der Tendenz des eigenen Unternehmens scheint dabei noch größerer Optimismus zu herrschen, im März/April sind sogar über ein Drittel der Befragten der Ansicht, die eigene Lage werde sich verbessern (Grafik 6). Immerhin noch knapp 30 % gehen dabei auch von einer Verbesserung der Lage der Branche insgesamt aus (Februar/März) (Grafik 5). Ob sich die hoffnungsvollen Tendenzen der letzten Monate bewahrheiten, werden erst die nächsten Monate zeigen. □